

Die Schönheit der Qual

Zum Auftakt von Soli Deo Gloria erklang in Königslutters Dom Bachs Johannespassion.

Von Andreas Berger

Königslutter. Ein Fest der Stimmen und des Wohlklangs, fast zu schön für das grausame Geschehen, das die Johannespassion beschreibt: die Folterung und Kreuzigung Jesu. Philippe Herreweghe und sein Collegium Vocale Gent musizierten im Dom zu Königslutter Bachs Schöpfung als ein Stück faszinierend durchhörbarer Architektur. Darin eingebettet ergreifend schöne Arien der Reflexion über die Bedeutung der Passion für den Einzelnen, von Oboen, Flöten oder Cello gefühlvoll begleitet.

Wenn Dorothee Miels mit ihrem bestechend klaren, leicht und unbeschwert wirkenden Sopran anfangs freudig zur Nachfolge Jesu aufruft, am Ende in ebenso hohen, schwerelosen Tönen Jesu Tod beweint, so bekommt diese Klage allein durch ihre so reine, zarte, vibratolose Stimme einen Hauch von himmlischem Trost.

Sebastian Kohlhepp singt dagegen mit kraftvoll geschmeidigem Tenor die Verzweiflungsarie des Christus verleugnenden Petrus: Sinnbild des Ungenügens aller Gläubigen, aber auch der Zumutung des Glaubens in einer brutalen Welt. Peter Kooij setzt

machtvolle Bassfarben dazu. Allenfalls bei Countertenor Damien Guillon scheinen die Koloraturen in der demütigen Arie „Von den Stricken meiner Sünden“ maniert, fehlt es bei der Siegesgewissheit nach dem „Es ist vollbracht“ an robuster Strahlkraft.

Wo nun aber so exquisite Stimmen auch noch als Chor zusammenklingen, um sich als Volk im Zwiegespräch mit Pilatus um Jesu Tod zu streiten, entstehen kunstvoll geschichtete Tiraden, in denen man unter den großen Bögen die Einzelnen schimpfen und zu einem Heer der selbstgerechten Rächer anschwellen hört. Das ist Klangarchitektur, die einen Schicht um Schicht in die Katastrophe zieht. Grandios.

Florian Boesch setzt mit tiefem Bariton die Christusworte. Thomas Hobbs singt mit blühendem Tenor den Evangelisten – auch die krassesten Ansagen mit füllig weicher Linie gestaltend. Deutsche Kantorentradition würde hier wortfixierter artikulieren lassen. Aber so fügt sich unter Herreweghes karger, aber präzisionsfordernder Zeichengebung aller Wohlklang zu einer Interpretation, die in der Schönheit der Trauer schon die Verheißung spiegelt.